

Schulunterlagen

Bruder Klaus



Dr. Guido Estermann
Dozent PH Schwyz

Quantifizierung-Individualisierung-Visualisierung	3
Votivtafeln	4
Historischer Hintergrund des 12./13. Jahrhundert	5
Nahrungslosigkeit von Bruder Klaus	6
Einsiedler und Pilger- und Besucherstrom	7
Mediation des Leidens Christi zum Seelenheil	8
Einsiedelei	9
Dorothea	10
Talionsformel – Rechtsgleichheit	11
Die neun Stufen der Konflikteskalation nach Friedrich Glasl	12
Das salomonische Urteil – Rechtsverzicht	14
Bruder Klaus und Konfliktlösung	15
Aus dem Reisetagebuch von Hans von Waltheim	16

Quantifizierung-Individualisierung-Visualisierung

Das mittelalterliche Lebensgefühl - drei Elemente

Sozio-ökonomische Entwicklung der Städte förderte das Bewusstsein der **Quantifizierung**. Handel und Verkehr forderten Mass und Zeiteinheiten. – Quantifizierung des Glaubens.

Anthropologische Erfahrung des plötzlichen unerwarteten Todes (Pest, Krieg, Armut) förderte das Bewusstsein des individuellen Todes (**Individualisierung**).

Die Simplifizierung des Glaubens forderte einen visuellen Zugang zu religiösen Inhalten (**Visualisierung**).



7 Sakramente

14 Nothelfer

50 Psalter

7 Todsünden

Busskatalog



Fronleichnam

Das Fest der leiblichen Gegenwart Christi in der Eucharistie wurde erstmals 1246 im Bistum Lüttich gefeiert und 1264 von Papst Urban IV. durch die Bulle *Transiturus de hoc mundo* zum Fest der Gesamtkirche erhoben.



Hier ein Beispiel aus dem Totentanz der Hansestadt Tallin (Reval) aus der Mitte des 15. Jahrhunderts

Votivtafeln

Votivgaben

(von lat. *votum*) sind aufgrund eines Gelübdes (regional auch *Verlöbnisses*) als symbolisches Opfer insbesondere für die Rettung aus einer Notlage und häufig an einer kultischen Stätte dargebrachte Gegenstände. In der katholischen Kirche waren besonders im Barock *Votivbilder* (*Votivtafeln*) verbreitet, welche eine Notsituation darstellten, und mit dem schriftlichen Hinweis *ex voto* (lat. ‚wegen eines Gelübdes‘) versehen waren.

Das zu einer *Votivgabe* führende Gelübde bezeichnet man als *Votation*, die das Gelübde ablegende Person als *Votanten*. Als *Votivschatz* bezeichnet man sowohl die Gesamtheit der an einem kultischen Ort gesammelten *Votivgaben* als auch einen archäologischen Fund, der hauptsächlich aus *Votivgaben* besteht.

wikipedia

Input

Welche Motive erkennst du auf den Tafeln? Was könnten sie darstellen?

Welche Schicksalsschläge könnten die Menschen bewegt haben, diese Tafeln aufzuhängen?



Historischer Hintergrund des 12./13. Jahrhundert

Städteentwicklung

(Pazifizierung, Bevölkerungswachstum, Arbeitsteilung)

Religiöse Bewegungen im Hochmittelalter

Religion war im Hochmittelalter hoch aktuell und es entstanden aufgrund der Idee des Contrapunktes zur Stadt verschiedene religiöse Bewegungen.

- a) Gottsuchende Laien
Das Volk hatte ein starkes religiöses Verlangen. Die Antworten gaben Wanderprediger (Adelige und Bauern) oder Eremiten suchten ein gotterfülltes Leben (vorab in Italien)
Franz von Assisi (mit bisheriger Mönchstradition gebrochen)
Domenikus (Glaube und Wissenschaft)
- b) Männerklöster
Kartäuser – Prinzip des Einsiedlers in Gemeinschaft
Kloster Cluny – Tradition von Benedikt mit Prinzip ora et labora und **Vollkommenheit in Gehorsam**
- c) Asketische Frauengruppen
Freiorganisiertes Zusammenleben im Kontext einer höfisch-städtischen Kultur (Beginen). Es gab ein grosser Zulauf und diese Bewegungen wurden von der Kirche reguliert.

Religion war stark von Mystik geprägt – Erlebnismystik und Wissensmystik

14./15. Jahrhundert

Ökonomische Krise in der Stadt

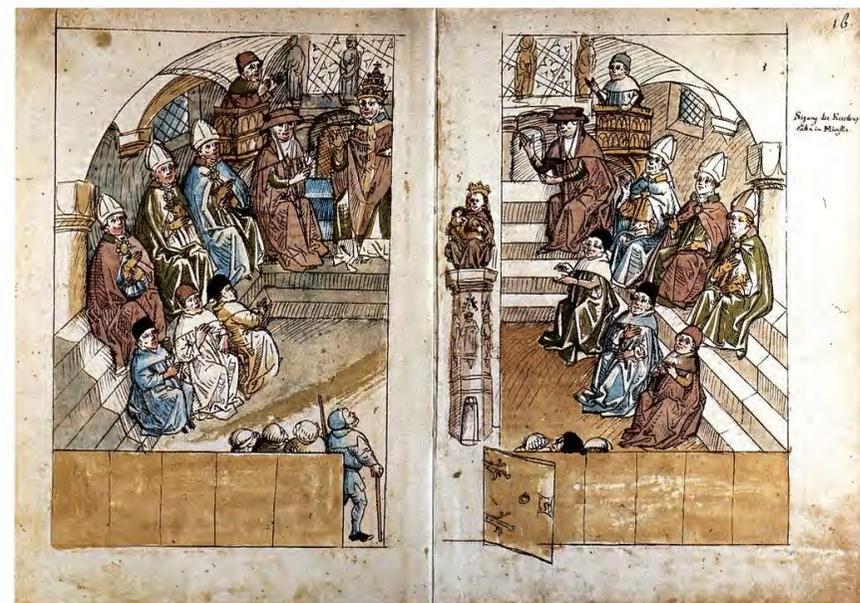
Religiöse Weiterentwicklungen im Spätmittelalter

Konziliarismus (Konzil von Konstanz 1414-1418 – Beendigung des abendländischen Schismas)

Wallfahrtstradition

Volksfrömmigkeit

„Jetzt interessieren sich die Bauern, die grosse Masse der Menschen, für Religion, sie tun es unter spürbaren finanziellen Opfern, sie nutzen den institutionellen Rahmen ihrer Gemeinde. Entscheidend bleibt das Motiv: Das Heil muss gesichert werden.“ (Blickle, Peter)



Konzilssitzung im Konstanzer Münster (aus der Chronik des Konzils von Konstanz des Ulrich Richental)



Nahrungslosigkeit von Bruder Klaus

Nahrungslosigkeit

Die frei gewählte Nahrungslosigkeit war, ähnlich der frei gewählten Armut, durchaus gesellschaftskritisch zu verstehen. Freiwillige Nahrungslosigkeit im Kontext des Mangels wurde nicht verstanden und konnte gar als gefährlich gelten. Denn die Möglichkeit des Nahrungsverzichts ohne Todesfolgen konnte auch dämonischer Herkunft sein. Deshalb war für Bruder Klaus die Nahrungslosigkeit durchaus ein gefährlicher Weg.

Der Weihbischof von Konstanz ordnete deshalb 1469 eine Untersuchung an, die bestätigen sollte, dass keine Fremdeinwirkungen oder andere Gründe zur Fähigkeit des Nahrungsverzichts führten. Erst mit der bischöflichen Untersuchung konnte Bruder Klaus vor inquisitorischer Verfolgung sicher sein.

Wie die Prüfung genau ablief, berichtet kein amtliches Dokument. Im Mittelpunkt stand aber offensichtlich der Befehl des Weihbischofs, Bruder Klaus müsse ihm gegenüber Gehorsam sein und drei Bissen Brot und ein paar Schlucke gesegneten Johanniswein nehmen. Bruder Klaus sagte immer, der Gehorsam, besonders der Glaubensgehorsam, sei etwas vom Wichtigsten im christlichen Leben. In sinnvoller Weise sah man einen Zusammenhang zwischen dem inneren Glaubensgehorsam und dem äusseren Gehorsam gegenüber der amtlichen kirchlichen Autorität.



Hochzeit Klaus empfängt Wallfahrer, Stumpf 1548

„... und sagitte mi rouch, ap ich icht ye gehort hette von eynem lebenden heyligen, bruder Claus genant, der htte eyne clus zcu Undirwalten in Swicz, der hette in viele iaren weddir gessen noch getrunken“

(Waldheim'sches Reisebuch 1474 – aus: Durrer Robert. Bruder Klaus. 1917)

„ [...] Nach Zusammenfügen und Abwägen der Tatsachen besteht der starke Verdacht, dass hinter all dem Erwähnten ehrgeizige und betrügerische Machenschaften stecken könnten. Weil also zu befürchten ist – sofern wir nicht mit raschen und geeigneten Mitteln eingreifen -... dass die einfältigen Schäflein Christi verführt werden und in abergläubische Irrtümer abgleiten könnten, wodurch Ärgernisse und Seelengefahren in nicht geringem Masse entstehen könnten, ist es unsere Pflicht, solcher zu verhüten, so gut wir können, und über all dies durch genaueste Untersuchung die Wahrheit zu erfahren. [...]“

Bischöfliche Untersuchung 1469 in: Werner T. Huber. Bruder Klaus

Input

Vergleiche das Essen der Menschen im Mittelalter bis heute. Was stellst du fest?
Überlege dir, warum die Nahrungslosigkeit von Bruder Klaus für ihn gefährlich war? Wie reagierte die kirchliche Obrigkeit?

Einsiedler und Pilger- und Besucherstrom



Als weitherum bekannt wurde, dass im Ranft ein heiliger Mann lebte, wollten ihn auch die Jakobspilger besuchen. Bruder Klaus hatte die Gabe, mit einfachen Worten anderen Menschen raten und helfen zu können. Wie viele Jakobspilger erhielten von ihm ein solches gutes Wort? War Bruder Klaus für sie so etwas wie ein Seelsorger, ein Helfer und zugleich eine erfreuliche Abwechslung auf der langen, beschwerlichen und gefährvollen Reise nach Spanien? – Ein Holzschnitt in der Chronik von Johann Stumpff (Zürich 1548) stellt ein solches Zwiegespräch zwischen Bruder Klaus und einem Pilger dar. Allerdings ist der Schnitt eine Nachbildung des ersten Holzschnittes im sogenannten «Pilgertraktat» von 1487, der Fremde hält in der Hand einen Hut mit den Emblemen (Pilgerabzeichen) Muschel und gekreuzte Krücken.

In: Werner T. Huber. Bruder Klaus

„[...] Darum, besonders liebe und gute Freunde und treue Miteidgenossen, kommen wir vertrauensvoll zu Euch mit der grossen Bitte um Eure Hilfe. Wenn ihr in eurer ehrsamten Weisheit vernehmt, dass solche fremden und unbekanntenen Personen in Eurer Stadt oder im Gebiet Eurer Gerichtsbarkeit sich aufhalten oder durchreisen, dass Ihr dann nachforscht, Euch erkundigt und gerichtlich untersucht, damit Ihr so innwerden könnt, ob sie zu Bruder Klaus wollen. Dann gebt ihnen unsere Verfügung bekannt, dass wir in Zukunft niemanden mehr zu ihm lassen, es sei denn, er komme in Begleitung eines angesehenen und ehrbaren Mannes, dem wir vertrauen können, damit Bruder Klaus solche Streitgespräche, die ihn sehr bekümmern, erspart bleiben.

[...] Denn wenn wir nichts unternehmen, sondern alles geschehen lassen, dann wird Bruder Klaus bald von jedem hergelaufenen Schurken belästigt, dann geschehen Dinge, die uns in noch grössere Unruhe versetzen.“

Landamman und Landsleute von Unterwalden ob dem Kernwald, 25. Juni 1482

Input

Welche gesellschaftliche Stellung hatte Bruder Klaus in der Zeit? Wie ging die Obrigkeit mit dem Besucherstrom um? Welche Gründe könnten dazu geführt haben?

Mediation des Leidens Christi zum Seelenheil

«Als ich ein junger Mann war, nahm ich eine Frau und war mächtig in Gericht und Rat, ja auch in den Regierungsgeschäften meines Vaterlandes. Dennoch erinnere ich mich nicht, irgend jemanden bevorzugt zu haben, so dass ich vom Pfad der Gerechtigkeit abgewichen wäre. Vor allen Menschen schätzte und ehrte ich das königliche und priesterliche Geschlecht, das heisst die Priester Christi, so dass es mir, sooft ich einen Priester sah, schien, ich sähe einen Boten Gottes. Erst dadurch, glaube ich, kam ich zu der grossen Ehrfurcht und Verehrung für das heiligste Sakrament des Leibes und Blutes Jesu Christi. Als es ihm nämlich gefiel, mich zurückzukaufen und seine Barmherzigkeit an mir zu erfüllen, wandte er die reinigende Feile an und den antreibenden Sporn, d. h. eine schwere Versuchung, so dass er weder tags noch nachts duldete, dass ich ruhig war, sondern ich war so tief niedergedrückt [im lat. Original: graviter afflictus], dass mir selbst die liebe Frau und die Gesellschaft der Kinder lästig waren. Während ich in diesem Zustand verharrte, kam der vorher erwähnte innig Vertraute und Freund zu einem besonderen Gespräch zu mir, ihm hatte ich das Geheimnis offen dargelegt. Als wir über allerlei redeten, enthüllte ich ihm meine Beängstigung und Beschweris. Er brachte darauf verschiedene heilsame Ratschläge und Mittel vor, durch welche er meine Versuchung zu heben hoffte, aber ich erwiderte ihm: Dies und ähnliches hätte ich versucht und keinen Trost gefunden und es hätte nicht im geringsten genützt. Dann erst fügte er noch jenes beste und heilkräftigste Mittel bei: «Es bleibe noch die andächtige Betrachtung des Leidens Jesu Christi.» Ganz erheitert erwiderte ich: Das sei mir unbekannt und ich wisse nicht die Art und Weise, das Leiden Jesu Christi zu betrachten. Da lehrte er mich, die Abschnitte des Leidens nach den sieben kanonischen Stunden zu unterscheiden. Darauf hielt ich Einkehr in mich und begann die Übung täglich zu erfüllen, in welcher ich aus Barmherzigkeit des Erlösers gegenüber meiner Armut Fortschritte machte. Weil ich aber in viele Geschäfte und weltliche Beamten verstrickt war, sah ich, dass ich in der Gesellschaft der Menschen dies weniger andächtig vollbringen konnte. Darum zog ich mich häufig an diesen heimlichen und nahen Ort meiner Leidensbetrachtung zurück, so dass niemand es wusste ausser meiner Frau, und dies nur, um ihr bei gelegentlichen Fragen entgegenzukommen. Und so verblieb ich zwei Jahre.»
Ein unbekannter Dominikaner 8./9. Juni. Robert Durrer. Bruder Klaus. 1917

Input

Wie kann die Gemütsverfassung von Bruder Klaus aufgrund der Quelle „Ein unbekannter Dominikaner“ beschrieben werden? Welche Methode wandte Bruder Klaus an, um eine Verbesserung der Gemütslage zu erreichen?

Kannst du dir vorstellen, warum diese Methode erfolgreich sein soll? Überlege dir: Welche Wege gibt es in unserer Zeit? Gab es die schon zu Zeiten von Bruder Klaus? Versuche zu erklären.

Eine Woche nach dem Fronleichnam (8./9. Juni) im Jahre 1469 weilte ein unbekannter Dominikaner (Prediger) bei Bruder Klaus im Ranft, um ihn auf seine Rechtgläubigkeit und seine moralische Haltung zu prüfen. Wie schon bei der bischöflichen Untersuchung – es war eigentlich eine Inquisition – am 27. April gleichen Jahres war die Frage im Raum, ob die Nahrungslosigkeit nicht auf einer Art Überheblichkeit oder sogar Dämonie beruhe. War die Befragung durch den Dominikaner die Fortsetzung der nicht abgeschlossenen amtlichen Inquisition vom 27. April? Aus der erneuten inquisitorischen Befragung wurde jedoch nichts. Bruder Klaus hat nicht gegen die Gesetze der Kirche verstossen, er konnte glaubhaft seinen Werdegang als Einsiedler schildern. Der Bericht des Dominikaners ist dennoch sehr wichtig, beschreibt er doch, wie Niklaus immer mehr von depressiver Angst gequält wurde. Dann betrachtete er täglich und intensiv das Leiden Christi [Leiden Jesu, Passion Jesu, Passion Christi]; auf diese Weise wurde er geheilt und erfuhr eine grosse innere Lebensfreude. – In dieser Quelle wird auch die Ehefrau Dorothea, wenn auch nicht mit Namen, genannt.
Werner T. Huber. www.nvf.ch

Einsiedelei



2 Blickrichtungen

Nach innen – nach aussen



Input

Wo findest du diese zwei Fenster? Was konnte Bruder Klaus durch diese „schauen“? Versuche zu erklären, was dieses „Schauen“ für eine Bedeutung für Bruder Klaus haben könnte.

Dorothea



Dorothea Wyss, Ratsherrentochter aus der Schwendi über dem Sarner See, heiratet 1446 im Alter von ca. 15 Jahren den um ca. 15 Jahre älteren Nikolaus von der Flüe. Sie gebar fünf Söhne und fünf Töchter, und gab 1467 ihrem Mann das Einverständnis, in die Einsamkeit zu ziehen. Sie besuchte Bruder Klaus im Ranft und versorgte seine Besucher gelegentlich mit Nahrung. Sie war beim Sterben von Bruder Klaus dabei.

Input

Dorothea und Niklaus heirateten. Wie stellt die Quelle von Heinrich Wölflin die Beziehung der beiden dar? Was kann man vermuten?

Welche Rolle spielte gemäss der Quelle von Wölflin Dorothea beim Entscheid von Niklaus, die Familie zu verlassen?

Eheschliessung und Geburt der Kinder:

Als er aus dem Jünglingsalter in die Zeit der Reife kam, wurde er durch das Sakrament der Ehe mit einer gewissen ehrbaren Jungfrau Dorothea vermählt, nicht aus Zufall oder wegen der gemeinen Sinneslust, sondern er erkannte es als göttliche Anordnung. Indem sie die eheliche Treue niemals, auch nicht durch ein einziges unbedachtes Wort, verletzte, wurden ihnen zehn Kinder geschenkt, das heisst fünf Knaben und ebenso viele Mädchen. So mehrte sich durch diese neuen Sprösslinge ihres alten Stammes die Gemeinschaft der Gläubigen. Auch in der Gottesfurcht wurden sie voll Güte vom Vater unterrichtet, so suchten sie ihm in allem nachzueifern.

Heinrich Wölflin. Offizieller Biograf 1501. In: Werner T. Huber. www.nvf.ch

Die Beratung mit seiner Ehefrau:

Als seine Frömmigkeit so von Tag zu Tag immer mehr zunahm, wurde er durch die Führung der göttlichen Gnade dahin geleitet, dass ihm als berufener Gottesfreund der ganze Erdkreis zur Wohnstätte nicht mehr zu genügen schien. Darum teilte er seiner geliebten Ehefrau – sie war gleichsam seine treue Beraterin –, sein Vorhaben mit. Weil ihm die Verlockungen dieser Welt nichts mehr bedeuten würden, habe er sich entschlossen, einen geeigneten Ort in der Einsamkeit ausschliesslich für die geistliche Betrachtung zu suchen. Da er hierfür ihre Erlaubnis brauchte, gab er sich die grösste Mühe, sie zu überreden, was aber lange umsonst war, weil die familiären Sorgen überwiegen. Dabei fühlte er deutlich, wie sein ganzes momentanes Leben dem Gelübde zur Abkehr von der Welt nicht entsprach. Als er sie immer öfter um ihre Zustimmung bat, gab sie – zwar ungerne – den beschwerlichen Bitten nach.

Heinrich Wölflin. Offizieller Biograf 1501. In: Werner T. Huber. www.nvf.ch

Talionsformel - Rechtsgleichheit



... beim Gebot, nur maßvoll zu vergelten
(Mt 5, 38-42 - Teil der Bergpredigt Mt 5-7)

»Ihr wisst, dass es heißt: 'Auge um Auge, Zahn um Zahn.' (Ex 21,24 – Talionsformel)

Ich aber sage euch: Verzichtet auf Gegenwehr, wenn euch jemand Böses tut!

Mehr noch: Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halte auch die linke hin.

Wenn jemand mit dir um dein Hemd prozessieren will, dann gib ihm den Mantel dazu.

Und wenn jemand dich zwingt, *eine* Meile mit ihm zu gehen, dann geh mit ihm zwei.

Wenn jemand dich um etwas bittet, gib es ihm; wenn jemand etwas von dir borgen möchte, sag nicht nein.«

Input

Überlege dir, wie sich ein Konflikt, im Kleinen wie im Grossen, weiterentwickelt, wenn die Formel „Auge um Auge, Zahn und Zahn“ nicht angewandt wird? Welche Entwicklung kann ein Konflikt nehmen? Kennst du Beispiele dazu?

Nimm zu folgender Aussage Stellung:

„Die Talionsformel (Auge um Auge, Zahn um Zahn) löst keine Konflikte, aber die Gewaltspirale wird gestoppt.“

Was bedeutet es, wenn man auf rechtmässige Gegenwehr verzichtet? So wie es die Bergpredigt vorschlägt?

Exkurs: Gewalteskalation - Die neun Stufen der Konflikteskalation nach Friedrich Glasl

1. Verhärtung: Die Standpunkte verhärten sich und prallen aufeinander. Das Bewusstsein bevorstehender Spannungen führt zu Verkrampfungen. Trotzdem besteht noch die Überzeugung, dass die Spannungen durch Gespräche lösbar sind. Noch keine starren Parteien oder Lager.

2. Debatte: Es findet eine Polarisierung im Denken, Fühlen und Wollen statt. Es entsteht ein Schwarz-Weiß-Denken und eine Sichtweise von Überlegenheit und Unterlegenheit.

3. Aktionen: Die Überzeugung, dass „Reden nichts mehr hilft“, gewinnt an Bedeutung und man verfolgt eine Strategie der vollendeten Tatsachen. Die Empathie mit dem „anderen“ geht verloren, die Gefahr von Fehlinterpretationen wächst.

4. Images/Koalitionen: Die „Gerüchte-Küche“ kocht, Stereotypen und Klischees werden aufgebaut. Die Parteien manövrieren sich gegenseitig in negative Rollen und bekämpfen sich. Es findet eine Werbung um Anhänger statt.

5. Gesichtsverlust: Es kommt zu öffentlichen und direkten (verbotenen) Angriffen, die auf den Gesichtsverlust des Gegners abzielen.

6. Drohstrategien: Drohungen und Gegendrohungen nehmen zu. Durch das Aufstellen von Ultimaten wird die Konflikteskalation beschleunigt.

7. Begrenzte Vernichtungsschläge: Der Gegner wird nicht mehr als Mensch gesehen. Begrenzte Vernichtungsschläge werden als „passende“ Antwort durchgeführt. Umkehrung der Werte: ein relativ kleiner eigener Schaden wird bereits als Gewinn bewertet.

8. Zersplitterung: Die Zerstörung und Auflösung des feindlichen Systems wird als Ziel intensiv verfolgt.

9. Gemeinsam in den Abgrund: Es kommt zur totalen Konfrontation ohne einen Weg zurück. Die Vernichtung des Gegners zum Preis der Selbstvernichtung wird in Kauf genommen.

Vgl. Friedrich Glasl. Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte und Berater. Bern. Stuttgart ²1990

Konfliktlösungsstrategien für die Schule

Gespräch

1. Wir beginnen das Gespräch

Seid ihr mit diesem Gespräch einverstanden?

Wir sind keine Richter, aber es gibt Regeln:

- a) Ausreden lassen, einander zuhören
- b) Keine Beschimpfungen und Beleidigungen
- c) Was hier besprochen wird, bleibt unter uns

Wer fängt an?

Beschreiben

2. Wir beschreiben den Streit

-- Streitschlichterin fasst zusammen

Nun sag du, was du erlebt hast.

-- Streitschlichterin fasst zusammen

Bei eurem Streit ging es also um....

-- Streitschlichterin fasst zusammen

Gefühle

3. Wir äussern Gefühle und Wünsche

Sag du zuerst, was du jetzt fühlst. Welchen Wunsch hast du?

Wie möchtest du es in Zukunft haben?

-- Streitschlichterin fasst zusammen

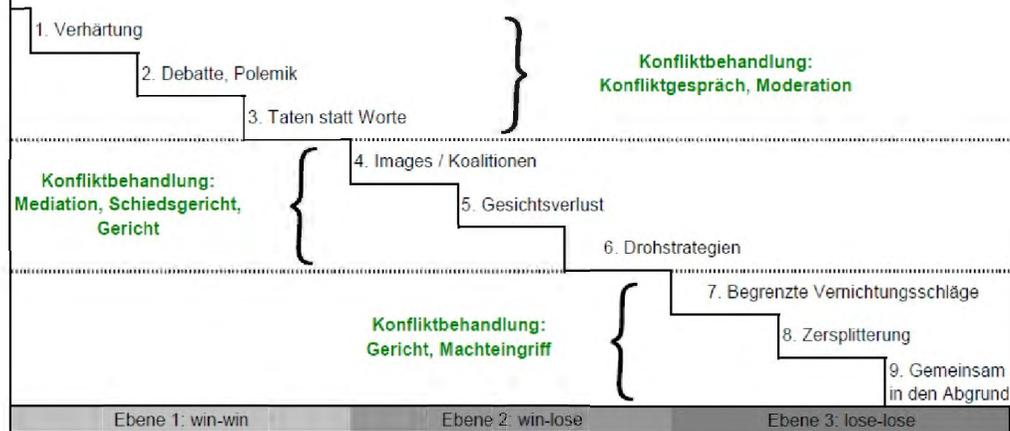
Nun sag du, was du jetzt fühlst. Welchen Wunsch hast du? Wie

möchtest du es in Zukunft haben?

-- Streitschlichterin fasst zusammen

Versteht ihr, wie es der andere sieht?

Die 9 Eskalationsstufen nach Glasl



https://www.google.ch/search?q=Konflikteskalationsstufen+Glasl&tbm=isch&imgil=Fn599OvF_xx-UM%253A%253BFTRHx_Kj9KtV-M%253Bhttp%25253A%25252F%25252Fjust-like.net%25252Fpage%25252Fnews%25252Fskalationsstufen-glasl-pdf&source=iu&usg=__Duwuv2RHONIYqfc4_qeiaDAnMIU%3D&sa=X&ei=gJfgU_yZitTA7Abvq4DYCA&ved=0CEMQ9QEwBg&biw=1600&bih=744#facrc=_&imgdii=_&imgrc=Fn599OvF_xx-UM%253A%253BFTRHx_Kj9KtV-M%253Bhttp%25253A%25252Fwww.klasseschaad.ch%252Fuploads%252Fmedia%252FEskalationsstufen.jpg%3Bhttp%25253A%25252Fjust-like.net%25252Fpage%25252Fnews%25252Fskalationsstufen-glasl-pdf%3B1360%3B701

Lösungen

4. Wir finden Lösungen

Sag du zuerst: Wie könntet ihr den Streit beenden? Was erwartet ihr voneinander?

-- Streitschlichterin fasst zusammen

Nun sag du: Wie könntet ihr den Streit beenden? Was erwartet ihr voneinander?

-- Streitschlichterin fasst zusammen

Könnt ich ihr euch daran halten? Seid ihr beide einverstanden mit der Lösung?

Abmachung

5. Wir treffen eine Abmachung

Wir machen jetzt ab, wer was bis wann wie macht.

Wir machen einen schriftlichen Vertrag.

Gebt euch die Hand.

Wir danken einander für das Gespräch.

Das salomonische Urteil - Rechtsverzicht

1. Könige 3, 16-28

Zank ums Kind

Ein paar Tage nach seinem denkwürdigen Traum kamen zwei Huren zu Salomo, die wollten, dass der König ihren Streitfall entscheiden sollte. Die eine fing an und sprach: "Also, mein Herr, ich und diese ... - Person da wohnen zusammen in einem Haus. Und ich bekam bei ihr im Haus ein Kind. Drei Tage später bekam sie auch ein Kind. Und außer uns war kein ...äh ...Fremder oder irgendjemand im Haus.

Das Verbrechen

Und das Kind dieser Person da starb noch in der Nacht, denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt. Da stand sie auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite - denn, ehrwürdiger König, deine dir ergebene Magd hat einen ruhigen und tiefen Schlaf - nahm meinen Sohn und legte mir stattdessen ihr totes Kind ins Bett. Und als ich am Morgen erwachte und meinen Sohn stillen wollte, siehe, da lag ein totes Kind an meiner Seite. Als es dann heller wurde, erkannte ich, dass das gar nicht das Kind war, das ich geboren hatte."

Wer hat Recht?

Da schrie die andere: "Nein, du lügst! Mein Sohn lebt und dein Sohn ist tot!" Und die erste schrie zurück: "Nein! Mein Sohn lebt und dein Sohn ist tot!" Und so schrien sie eine Weile einander an - hin und her. Der gute Salomo sah von der einen zur anderen und wieder von der anderen zur einen - bis er eine Idee hatte. Er hieß die beiden schweigen, blickte nach seinen Dienern und befahl:

Das Urteil

"Holt mir mein Schwert!" Und als das gute königliche Schwert vor Salomo gebracht wurde, sprach er: "Teilt das lebendige Kind in zwei Teile und gebt dieser die Hälfte und jener die Hälfte!"

Da sagte die Frau, deren Sohn lebte, zum König - denn sie liebte ihren Sohn: "Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht!" Die andere aber sprach: "Es sei weder mein noch dein, lasst es teilen!" Da antwortete Salomo und sprach: "Gebt der ersten Frau das Kind lebendig und tötet es nicht, die ist die Mutter!"

Und ganz Israel hörte von dem Urteil, das Salomo gefällt hatte, und sie fürchteten den König, denn sie sahen, dass Gott ihn mit der Gabe beschenkt hatte, in Weisheit Gericht zu halten.



Floris, Frans 1518-1570. "Das Urteil des Salomon", um 1545/50. Öl auf Holz, 123 x 208 cm

Input

Lies die Geschichte des Salomonischen Urteils. Überlege dir, warum König Salomo wusste, wie er handeln musste. Nach welchem Prinzip argumentierten je die beiden Frauen? Wo besteht der Unterschied?

Wie steht folgender Satz in Verbindung zum Salomonischen Urteil:

„... und dass nicht auf dem Grabstein steht: Er hatte Vortritt!“

Bruder Klaus und Konfliktlösung



« Zu dieser Zeit gab es einen ehrlichen und frommen Priester als Pfarrer von Stans. Er hiess Heini [Heimo] Amgrund, Bürger von Luzern, ein enger Vertrauter von Bruder Klaus im Ranft. Dieser Herr Heini verstand und merkte, dass nichts anderes mehr möglich schien als Krieg. Er stand in der Nacht auf, begab sich eilends zu Bruder Klaus und legte ihm die Sachlage dar.

Die Verhandlung war ins Stocken geraten, man sah keinen rechten Ausweg, und so wollte jeder am Nachmittag nach Hause fahren. Man konnte sich nicht mehr helfen, keiner traute der Stimmung, und wenn sich niemand besser besinnen konnte, musste es wohl Krieg geben. Als man gegessen hatte und aufbrechen wollte, da kam Herr Heini schwitzend herbeigerannt von Bruder Klaus. Er lief sofort in alle Wirtshäuser und bat die Abgesandten mit weinenden Augen, sich um Gottes und um Bruder Klausen willen wieder zusammzusetzen und die Ansicht von Bruder Klaus anzuhören. Dies geschah dann auch.»

Diepold Schilling Chronik. In: <http://www.nvf.ch/stans.asp>

3 Möglichkeiten zur Lösung des Problems des Burgrechtes von Solothurn und Fribourg

- a) Schiedsgericht (Gemäss Rechtslage hätte SO und FR das Burgrecht zugestanden werden müssen)
Städte win – Länder lose
- b) Krieg
Städte lose – Länder lose
- c) Gütliche Einigung aufgrund Rechtsverzichts
Städte win – Länder win

Variante c wurde gewählt. Von der Rückschau wäre es möglich, dass Bruder Klaus im Sinne des Rechtsverzichtes argumentierte.

Input

Wie steht der „Kompromiss“ des Stanser Verkommnis im Zusammenhang mit dem Salomonischen Urteil?

Erkläre!

Aus dem Reisetagebuch von Hans von Waltheym

Aus: Reisetagebuch (Handschrift) des Junkers Hans von Waltheym aus Halle (1474), Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel, Cod. 17.2. Aug 4^o

www.nvf.ch

Danach gelangten wir in ein Dorf mit Namen Kerns. Herberge erhielten wir vom dortigen Ammann unter der Flüe. Als wir in der Wirtsstube sassen, kam der Wirt zu uns und sprach: «Guter Junker, wozu seid Ihr hierhergekommen in dieses Land? Seid Ihr wegen Bruder Klaus gekommen, um ihn zu sehen?» Da antwortete ich: «Ja.» Der Wirt sprach weiter: «Es ist nicht leicht, zu ihm zu gelangen, denn es wird nicht einfach jeder zu ihm gelassen. Wenn Ihr Bruder Klaus sehen und ihn gerne besuchen wollt, so gebe ich Euch den Rat und sage Euch alles, denn anders könnt Ihr nicht zu ihm gelangen. Wir haben in diesem Dorf einen Leutpriester, er ist unser Pfarrer [Oswald Issner, bzw. Yssner] und auch der Beichtvater von Bruder Klaus. Wenn Ihr ihn dazu veranlassen könntet, dass er Euch begleitet, dann könnte er es erreichen, dass Ihr ihn sehen und sprechen könntet.»

Bevor ich zu Bruder Klaus ging, wurde mir gesagt, er hätte in sich keine natürliche Wärme mehr, sondern er hätte Hände so kalt wie Eis. Auch sein Gesicht sei blutleer und bleich, wie bei einem Toten, den man ins Grab legt. Er wäre auch immer traurigen Mutes und niemals fröhlich. Ich sage jedoch, dass ich all dies nicht bei ihm finden konnte. Er war erstens völlig natürlich warm, auch die Hände waren voller natürlicher Wärme, genauso wie bei anderen Menschen. Denn Conze [von Bingenheim], mein Knecht, und ich haben die vier Adern je fünfmal betastet, so wie es hier aufgeschrieben ist. Sein Gesicht war weder gelb noch bleich, sondern es hatte eine echte Fleischfarbe, so wie bei einem anderen lebenden, normalen, gesunden Menschen. Er ist auch nicht traurigen Mutes, sondern in all seinem Reden, in seinem Gang und in seinen Gebärden erlebten wir ihn als leutselig, mitteilksam, behaglich, fröhlich und vor allem freundlich.

Input:

Was kann über Bruder Klaus aufgrund der Quelle von Hans von Waldheim ausgesagt werden?

Ich wusste früher nichts über Bruder Klaus. Bei uns zu Hause hörte ich auch nie etwas von ihm. Die erste Kunde von ihm vernahm ich folgendermassen: Heinrich von Waldheim, mein Sohn, bat mich am Festtag Mariä Geburt im Jahre nach Christi Geburt 1473, ich solle ihm auf dem Marktplatz von Halle in Sachsen gute Saiten für seine Laute kaufen. Also ging ich mit ihm zum Jahrmarkt und gelangte zu einem Kaufmann, der hielt gar mancherlei feil, auch Edelsteine. Von ihm kaufte ich die Saiten. Als wir lange über Edelsteine sprachen, erzählte er etwas vom grössten Smaragd, den es auf der Erde gebe. Dieser befände sich im Kloster Reichenau bei Konstanz, wie ich früher schon berichtet habe. Er fragte mich dann, ob ich auch schon etwas gehört hätte von einem lebendigen Heiligen, der Bruder Klaus genannt werde. Dieser hätte eine Zelle in Unterwalden in der Schweiz. Er habe während vieler Jahre nichts gegessen und getrunken. Darauf ging ich nach Hause und schrieb dies alles in mein Tagebuch, in der Meinung und der Hoffnung, dass ich einmal in jenes Land reisen und mehr darüber erfahren könnte.

Eine andere Kunde über Bruder Klaus gelangte auf folgende Weise zu mir. Es war am Donnerstag der Auffahrt des Herrn – das ist die Himmelfahrt Gottes – im Jahre nach Christi Geburt 1474, in Bern, in der Herberge «Zur Glocke». Hier traf ich den Prior der Kartäuser von Eisenach. Dieser war bei Bruder Klaus gewesen und erzählte mir viel über ihn.

Als er zum Schluss kam, sagte ich ihm: «Lieber Bruder Klaus. Ich habe bei uns zu Hause vernommen, dass Ihr nichts esst und nichts trinkt, und dies nun schon seit einigen Jahren. Wie steht es darum?» Er antwortete: «Gott weiss.» Und setzte fort: «Es gibt etliche Leute, die sagen, das Leben, das ich führe, das sei nicht von Gott, sondern vom bösen Geist. Deswegen hat mein Herr von Konstanz, der Bischof, drei Bissen Brot und etwas St. Johannes-Wein gesegnet in der Meinung, wenn ich die drei gesegneten Brotbissen esse und den heiligen, gesegneten Wein trinke, dann würde es recht um mich stehen, wenn ich aber das Brot nicht essen und den Trank nicht trinken würde, dann wäre es ein echtes Zeichen dafür, dass mein Leben dem bösen Geist verfallen sei. Unter anderem fragte mich der Herr Bischof von Konstanz, was ich denn vom Christentum für das beste und vornehmste halte. Ich antwortete ihm, dies sei der heilige Gehorsam. Darauf sagte der Herr Bischof: «Wenn der Gehorsam das beste und das allervornehmste ist, dann befehle ich Euch, dass Ihr diese drei Brotbissen esst und diesen St.-Johannis-Segen trinkt.» Aber ich bat meinen Herrn Bischof, er möchte mir das doch erlassen und darauf verzichten, denn es würde mir schwerfallen und mir bittere Schmerzen bereiten. Darum bat ich mehr als einmal. Er wollte es aber nicht erlassen, nicht darauf verzichten, und so musste ich gehorchen, das Brot essen und den Trank trinken.» Da fragte ich [Waldheim] ihn [Bruder Klaus] noch: «Und seit der Zeit, habt Ihr wieder einmal etwas gegessen oder getrunken?» Aber ich konnte von ihm nichts anderes erfahren als: «Gott weiss.» Und nach mancherlei Gesprächen verabschiedete ich mich erfreut von ihm und empfahl mich in sein innigstes Gebet. Dann gab er uns seine Hand, und wir verabschiedeten uns.

Der genannte Bruder Ulrich führte uns in seine Klausur hinein, zeigte uns seine Behausung und seine Bücher, die er liest, denn er ist ein gelehrter Mann, während Bruder Klaus ein purer Laie ist [er konnte nicht lesen und schreiben]. Nebst vielem anderen fragte mich Bruder Ulrich, aus welchem Land ich kommen würde. Ich antwortete ihm, ich käme aus Halle in Sachsen im Bistum Magdeburg.